



Thurgauer Zeitung

thurgauerzeitung.ch

Der Muni schlägt zu
Stefan Bissegger aus Mettlen gewinnt die vierte Etappe der Tour de Suisse. 38

Im Sommer zu heiss
Das Impfzentrum im Zelt in Frauenfeld macht am 8. Juli definitiv dicht. 23

Weine, direkt vom Produzenten

CARATELLO WEINE

Zürcher Str. 204E, 9014 St.Gallen
www.caratello.ch

Statt Aufträge fehlen wieder Fachkräfte

Wirtschaft Während der Coronakrise fehlte es auch vielen Unternehmen der Ostschweizer Industrie an Aufträgen. Doch diese Zeiten sind vorbei. Die Erholung in Asien und den USA hat die Auftragsbücher gefüllt. Und statt Bestellungen sind nun Rohstoffe und Computerchips rar. Der Aufschwung sorgt aber auch für eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt. Das lässt eine Umfrage der IHK St. Gallen-Appenzell vermuten. Über ein Viertel der befragten Unternehmen planen mit einem Personalausbau. Damit kehrt auch der Fachkräftemangel wieder auf die Agenda der Ostschweizer Wirtschaft zurück. Dass diese die Coronakrise glimpflich überstanden hat, lassen auch Zahlen über Firmenkonkurse vermuten. Sie liegen in der Ostschweiz in den ersten fünf Monaten des Jahres unter dem Vorjahr. Die Covid-Notkredite und die Kurzarbeit haben gewirkt. (ken) 9

Feilschen um die finanzielle Abfederung

Der Nationalrat will die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 mit Rentenzuschüssen versüssen und Nationalbankgelder in die AHV stecken.

Doris Kleck

National- und Ständerat sind sich einig: Das Rentenalter der Frauen soll auf 65 Jahre angehoben werden. Eine Differenz gibt es bei der Frage, wie stark die Erhöhung finanziell abgedeckt werden soll.

Der Nationalrat hat gestern einen einkommensabhängigen Rentenzuschlag von 150 Franken beschlossen – allerdings nur für sechs Jahrgänge der Übergangsgeneration. Dafür will die grosse Kammer bis 2031 vier Mil-

liarden Franken aufwenden. Sie zeigt sich damit deutlich spendabler als der Ständerat.

Es zeichnet sich jedoch ab, dass die kleine Kammer in der nächsten Runde die Ausgleichsmassnahmen erhöhen wird. Entscheidend ist nämlich die Mittepartei, und diese sendet entsprechende Signale aus.

Erträge der Nationalbank aus Negativzinsen für die AHV

Die Linke wehrte sich vergebens gegen die Erhöhung des Frauenrentenalters.

Die finanzielle Abfederung geht ihr viel zu wenig weit.

Der Nationalrat hat gestern zudem entschieden, dass die Erträge der Schweizerischen Nationalbank aus Negativzinsen in die AHV fliessen sollen. Derzeit wären dies jährlich ein bis zwei Milliarden Franken.

Dazu kommen soll eine Einmalzahlung von 12 bis 15 Milliarden mit den Erträgen ab 2015 bis zum Inkrafttreten der Reform. Schon jetzt zeichnet sich aber ab, dass diese Idee im Ständerat keine Chance haben wird. 2, 4

Wenn nach dem Tod der Konkurs droht

Thurgau Ein Blick ins Amtsblatt zeigt: Die Zahl der Privatkonkurse verstorbener Personen steigt stetig an. «Ein Konkurs nach dem Ableben ist ein Trauerspiel», sagt der Weinfelder SVP-Kantonsrat und ehemalige Berufsbeistand Max Brunner. Um Klarheit zu schaffen, hat er im Grossen Rat unter dem Titel «Pflegefinanzierung statt Konkurs» eine Interpellation mit fünf Fragen an die Regierung eingereicht. Die Antworten wurden am Mittwoch im Grossen Rat zur Diskussion gestellt. Anstatt sie einfach zur Kenntnis zu nehmen, folgte der Grosse Rat dem Wunsch Max Brunners nach einer Diskussion. Und es wurde nicht nur ausführlich, sondern auch engagiert diskutiert. Die Erkenntnis aus der Debatte: Wenn Unbescholtene nach ihrem Ableben in Konkurs geraten, stimmt etwas nicht. Aber was? Und wie kann hier Abhilfe geschaffen werden? (has) 21

Salzkorn

Jetzt ist es schon wieder passiert. Menschen haben draussen zusammen Bier getrunken. Und wissen Sie was? Sie standen dabei dicht gedrängt Rücken an Rücken. Wie früher. Und haben gelacht. Einige sollen sich sogar berührt haben. Mehr noch: Laut Augenzeugen gab es Menschen, die sich geküsst und umarmt haben. Lachend! Bier trinkend! Draussen! Und was bitteschön macht unsere Polizei? Nichts! Sie schaut diesem frivolen Treiben einfach zu. Keine Wasserwerfer, kein Gummischrot, nicht einmal Wegweisungen. Was ist bloss los im Staate Dänemark?

Jetzt muss im Hinblick auf die Fussball-EM durchgegriffen werden. Bevor es zu spät ist und sich in diesem Land wieder diese hedonistische, demokratische Normalität etablieren kann. Public Viewing ist erlaubt, aber höchstens zu dritt, ja besser zu zweit. Und ohne Bier. Und, wer sich umarmt, wird wegweisen. Erste Ausnahme: bei Toren der Schweizer. Da darf diskret gebuhelt werden. Zweite Ausnahme: beim Ausscheiden der Deutschen. Da sind auch Umarmungen erlaubt. ssm

Appenzeller Aushängeschild und hellwacher Zeitgenosse



Simon Enzler erhält als erster Kabarettist und jüngster Preisträger den Innerrhoder Kulturpreis. Er sei gut im Austeilen und weniger gut im Einstecken, sagt der 45-jährige Enzler über sich selbst. 20

Bild: Ralph Ribli (Schlatt, 4. Juni 2021)

Kein Denkmalschutz für Kranenberg

Stettfurt Der Baukran auf Schloss Sonnenberg muss weg, weil schon länger nicht mehr gebaut wird an der historischen Anlage. Das hat kürzlich der Stettfurter Gemeinderat verfügt. Damit wird wohl auch das Begehren von Gottlieb F. Höpli hinfällig. Der Heimweh-Wängemer und ehemalige Chefredaktor des «St. Galler Tagblatts» hatte sich mit dem Antrag an Regierungsrätin Carmen Haag gewendet, den Baukran auf Schloss Sonnenberg unter Schutz zu stellen. Denn die Baustelle sei zu einem Wahrzeichen geworden, ähnlich wie der grosse Antennenmast auf dem Säntis. Sein Antrag sei nicht ganz ernst gemeint, der Hintergrund dagegen sei es, sagt Höpli. (ma) 32

Auslandsreisende zum Zugfahren bewegen

Klimaargument Auf einer Auslandsreise ist ein Passagier für bis zu 28-mal weniger Emissionen von Treibhausgasen verantwortlich, wenn er den Zug statt das Flugzeug nimmt. Auch gegenüber konventionellen Autos, Elektroautos und dem Fernbus scheidet die Bahn besser ab. Das belegt eine neue Studie im Auftrag der für den Bahnverkehr zwischen der Schweiz und Frankreich zuständigen TGV Lyria. «Um Fahrgäste auf die Schiene zu bringen, wollen wir die Umwelt zu einem grundlegenden Auswahlkriterium machen», sagt Lyria-Chef Fabien Soulet. Doch andere Faktoren seien für die Auswahl des Verkehrsmittels weit wichtiger, sagt ein Verkehrssoziologe. (ehs) 3

ANZEIGE

Corona-Krise

Notstand in der Schweiz. Gemeinsam für die Schwächsten.

Spenden Sie jetzt 30 Franken: SMS mit Text CORONA 30 an 227

CARITAS



Inhalt
Börse 10

Marktplatz 12
Ostevent 12

Denksport 13
TV und Radio 15

Wetter 16
Traueranzeigen 26

Leserservice: 058 200 55 55 E-Mail: aboservice@chmedia.ch Redaktion: 052 728 32 32
E-Mail: redaktion@thurgauerzeitung.ch Inserate: 052 728 32 16 E-Mail: inserate-thurgauerzeitung@chmedia.ch

Frauenfelder Impfbereich schliesst am 8. Juli

Rekordzahlen Derzeit werden im Kanton Thurgau 3500 Personen pro Tag geimpft, so viele wie noch nie. Allerdings nimmt die Nachfrage nach Impfterminen ab. Entsprechend wird ab Mitte Juli an Sonntagen nicht mehr geimpft. Am 8. Juli wird zudem das Impfzentrum in Frauenfeld geschlossen und abgebaut. Mit ausschlaggebend ist hier die zu grosse Hitze im Impfbereich.

Im kantonalen Impfzentrum Weinfelden sind derzeit vierzehn Impfteams in Betrieb, in Frauenfeld vier. Gleichzeitig läuft die Impfkampagne durch die mobilen Impfteams in Betrieben auf Hochtouren. Zusammen mit den übrigen Impfkanälen, etwa Hausarztpraxen, wurden am Montag und Dienstag je rund 3500 Dosen geimpft. Diese Rekordzahlen führen dazu, dass die Wartelisten abgebaut werden und neuangemeldete Impfwillige innert 10 bis 14 Tagen die erste Impfung erhalten können. Gleichzeitig ist absehbar, dass die aktuellen Kapazitäten über den Sommer nicht aufrechterhalten werden müssen. Der Fachstab Pandemie hat deshalb beschlossen, dass im Impfzentrum Weinfelden ab Mitte Juli an den Sonntagen vorläufig nicht mehr geimpft werden soll. Bereits vergebene Sonntagstermine werden beibehalten. Zudem wird das Impfzentrum in Frauenfeld am 8. Juli geschlossen. Weinfelden ist geografisch besser gelegen und die Abläufe sind in Frauenfeld weniger effizient als in Weinfelden.

Da inzwischen genügend Impfstoff vorhanden ist, hebt der Fachstab Pandemie die Priorisierung der Thurgauer Bevölkerung auf. Ab Ende Woche können sich ausserkantonale Wohnhafte sowie Grenzgängerinnen und Grenzgänger mit Schweizer Krankenkassenausweis ebenfalls zur Impfung im Thurgau registrieren. Auch alle Thurgauerinnen und Thurgauer ab 16 Jahren sind aufgerufen, sich unter <https://tg.impfung-covid.ch/> zu einer Impfung anzumelden, um eine möglichst hohe Impfquote zu erreichen. (red)

Coronasituation

Diese Zahlen zur Covid-19-Situation im Thurgau hat der Kanton am Mittwoch bekanntgegeben (Veränderungen gegenüber Dienstag).

Anzahl bestätigter Fälle:

18 841 (+23)

Aktuell infizierte:

119 (+5)

Hospitalisiert:

14 (-3)

Davon auf Intensivstation:

6 (0)

Verstorbene:

451 (0)

Anzahl verimpfter Dosen:

179 957 (+3449)

Davon erste/zweite Dosis:

114 297 (+2072)/65 660 (+1377)

Ein anderer mäht nun die Wiese

Vor einem Jahr zerstückelte ein Bauer beim Kantonsspital Frauenfeld trotz Warnungen drei Rehkitze.

Thomas Wunderlin

Wegen mehrfacher Tierquälerei hat die Thurgauer Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 135 Tagessätzen zu je 110 Franken und eine Busse von 3300 Franken gegen einen Thundorfer Bauern erlassen. Die Geldstrafe ist bedingt erlassen bei einer Probezeit von zwei Jahren, wie der Medienverantwortliche der Staatsanwaltschaft, Marco Breu, mitteilt.

Der Bauer hatte im Juni 2020 beim Mähen einer Wiese neben der Parkgarage des Kantonsspitals Frauenfeld trotz Warnungen drei Rehkitze zerhackt. Eine Anzeige lautete auch auf nicht artgerechte Haltung eines Pferds und eines Ponys. Der rechtskräftige Strafbefehl erfolgte zudem wegen Strassenverkehrsdelikten. Diese fielen jedoch nicht stark ins Gewicht. Die Tierquälerei allein machte laut Staatsanwaltschaft etwa 120 Tagessätze aus.

Bezüglich der Pferdehaltung hatte das Veterinäramt umgehend verfügt, dass der Bauer ein Auslaufjournal ausfüllen müsse. Nach Angaben von Robert Hess, Amtsleiter des Veterinäramts, wird dieses Verfahren in Kürze abgeschlossen. Möglich sei die Anordnung verwaltungsrechtlicher Sanktionen.

Anwohnerin und Gärtner hatten den Bauern gewarnt

Die Tierschützerin Carmen Hviid, die neben der Wiese wohnt, hatte den Bauern vor dem Mähen auf die Rehkitze hingewiesen. Das hatte auch der Leiter der Spitalgärtnerei, Guido Stadelmann, getan, der die Wiese dem Bauern seit 2016 verpachtet hatte. Carmen Hviid zeigt sich zufrieden mit dem Strafbefehl gegen den Bauern: «Er hat es in Kauf genommen, dass die Tiere sterben.» Positiv wertet sie rückblickend die vielen Reaktionen, die sie erhalten habe. Der Fall habe «eine Riesenswelle» ausgelöst und zu einem Umdenken geführt: «Die Landbesitzer und Pächter sind noch mehr sensibilisiert dafür,



Ein Rehkitz ist dank einer Suchaktion vor der Mähmaschine bewahrt worden. Bild: Nadia Schärli/Neue LZ

dass man so nicht mit den Tieren umgehen kann.» Stadelmann hat die Wiese dieses Jahr einem andern Bauern verpachtet: «Im Vertrag ist eine Vorgabe, dass er vor dem Mähen die Jagdaufsicht informieren muss.» Die Wiese dürfe erst ab Mitte Juni gemäht werden, wenn die Blumen verblüht sind.

Der Jagdaufseher wird in Zusammenarbeit mit einem Drohnenpiloten die Wiese nach Rehkitzen absuchen. Dieses Vorgehen wird auch vom Jägerverband und dem Thurgauer Landwirtschaftsamt empfohlen. In einem Mail an 2500 Thurgauer Bauern bezieht sich Peter Siegwart, Vorstandsmitglied von Jagd Thur-

gau, auf die drei im Juni 2020 bei Mäharbeiten in Frauenfeld getöteten Rehkitze. Tierkadaver im Futter würden auch immer wieder zu Botulismus-Fällen führen; dabei handelt es sich um Fleischvergiftungen bei Kühen.

Jagd Thurgau ruft die Landwirte ausserdem im «Thurgauer Bauern» dazu auf, «sich min-

«Der Fall hat zu einem Umdenken geführt.»

Carmen Hviid
Tierschützerin

destens einen Tag vor dem Mähen mit der örtlichen Jagdgesellschaft in Verbindung zu setzen», um gemeinsam «unnötiges Tierleid» zu verhindern.

In den letzten Jahren haben Tierschützer begonnen, die Wiesen vor dem Mähen frühmorgens mit einer Drohne abzusuchen. Auf einer Wärmebildkamera können Kitze erkannt werden. Bei Sonnenschein verringert sich der Kontrast ihres Körpers zur Umgebung, sodass sie ab etwa acht Uhr nicht mehr zu erkennen sind.

Freiwillige fliegen Wiesen mit Drohnen ab

Der Verein Rehkitz-Rettung Thurgau bietet seit 2019 seine Hilfe mit Drohnenflügen an. Nach eigenen Angaben hat er letztes Jahr rund 100 Rehkitze gerettet. Aufgrund der Medienberichte reichte er ebenfalls Strafanzeige gegen den Thundorfer Bauern ein. Die Wiese beim Spital Frauenfeld hätte mit einer Drohne in fünf Minuten abgeflogen werden können, schrieb Vereinspräsident Kurt Bär in der Anzeige. Im Thurgau arbeiten derzeit zwanzig Teams mit Drohnen, sagt er auf Anfrage. Im Raum Diessenhofen würden noch Leute gesucht. Er persönlich habe 2021 schon 17 Rehkitze in Wiesen entdeckt. Eine Rettung sei nicht immer möglich, bedauert der Tierschützer. Könne ein Bauer nicht gleich nach der Suche mähen, sei ein Kitz vielleicht nach zwei, drei Stunden wieder in der Wiese.

Jugendtreffs sind beliebt

Bericht über die Rolle und die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Thurgauer Gemeinden ist erschienen.

Umfrage Erstmals wurde 2018 in einer nationalen Umfrage die Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) erfasst. Nun liegen die Ergebnisse für den Kanton Thurgau vor: Die Besuchszahlen liegen pro Organisation im Durchschnitt bei 450 Kindern und Jugendlichen pro Jahr. Davon sind 60 Prozent regelmässige Besucher. Da die Angebote freiwillig sind, kann davon ausgegangen werden, dass sie für den hohen Anteil der regelmässigen Besuchenden ein wichtiger Ort der Begegnung und Freizeitgestaltung sind. Das beliebteste Angebot ist das

durch Fachpersonen begleitete Angebot des offenen Treff- und/oder Spielangebots, das im Durchschnitt zwölf Stunden pro Woche verfügbar ist. Dies weist auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen hin, vor allem offene und unverbindliche Angebotsformen zu nutzen.

Es fällt auf, dass Kinder und Jugendliche ihre Möglichkeiten zur Mitbestimmung in den Angeboten stark nutzen. Dies zeigt die wichtige Rolle auf, welche die OKJA in Bezug auf gesellschaftspolitische Teilhabe einnimmt. Kinder und Jugendliche nutzen in den Angeboten sehr

häufig unverbindliche Gespräche oder Beratungen. Die Fachpersonen der OKJA leisten so einen wichtigen Beitrag zur Prävention und einer gelingenden Lebensführung der von ihnen begleiteten Kinder und Jugendlichen. Die häufigste genannte Trägerschaft der Einrichtungen sind politische Gemeinden. Dies gilt auch für die Finanzierungspartner, wobei hier die Kirchgemeinden gleich häufig als Geldgeber involviert sind. Weitere Informationen und Unterlagen sind auf www.kinder-und-jugendfoerderung-wirkt.ch/thurgau zu finden. (red)

Über 90 Prozent sind A-fonds-perdu-Beiträge

Härtefallprogramm Bis und mit 8. Juni bewilligte der Kanton 507 Härtefallentschädigungen im Wert von 52,5 Millionen Franken. Davon wurden 46,3 Millionen in Form von nicht rückzahlbaren Darlehen gewährt. Die Umwandlung der in der ersten Phase gesprochenen Darlehen in A-fonds-perdu-Beiträge ist laut Mitteilung des Kantons abgeschlossen. Über die gesamte Laufzeit des Härtefallprogramms betrachtet, könne man davon ausgehen, dass über 90 Prozent der ausgezahlten Entschädigungen in A-fonds-perdu-Form erfolgen werden. Lägen alle Unterlagen vor, erfolge die Bemessung eines Antrags im Durchschnitt innert zwei Wo-

chen. Härtefallanträge können noch bis am 30. Juni 2021 eingereicht werden. Die zur Bemessung notwendigen Dokumente müssen bis spätestens 31. Juli 2021 nachgereicht werden.

Die Anzahl Mitarbeitende pro bewilligtem Antrag und Betrieb liegt gemäss Mitteilung im Durchschnitt bei 8,8 Personen. Die durchschnittliche Entschädigung pro Unternehmen beträgt aktuell 97 161 Franken. Seit dem 13. April 2021 ist im Thurgau das neue Härtefallprogramm in Kraft. Die bereits zuvor eingereichten oder schon abgeschlossenen Gesuche werden automatisch nach den aktuell geltenden Bestimmungen neu beurteilt. (red)